

A person wearing a dark jacket and safety glasses is sitting in a black office chair on a rocky riverbank. They are holding a welding torch, and bright sparks are flying from the tip of the torch, creating a large plume of white smoke that fills the air. The background is a dense forest of green trees. The overall scene is surreal, combining industrial work with a natural setting.

KUNST BULLETIN

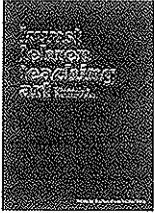
12/2008

Roman Signer

Sommerakademie

Cyprien Gaillard

Die Redaktion empfiehlt



Die vor knapp 200 Jahren von J. F. Städel mittels einer Stiftung gegründete Städelschule in Frankfurt ist ungewöhnlich international ausgerichtet und ungewöhnlich klein (130 Kunst- und 30 Architektur-Studierende, 10 ProfessorInnen, darunter Isabelle Graw für Kunsttheorie; Mark Leckey für Film; Christa Näher für Freie Malerei). In «Kunst lehren teaching art» stellt sich die Schule mit kurzen Texten zu ihren verschiedenen Abteilungen – darunter die institutionalisierte experimentelle Küche und das Ausstellungsprogramm im Portikus – vor. Direktor Daniel Birnbaum erklärt, eine Lehrphilosophie sei nicht vorhanden, letzten Endes drehe sich alles um die einzelnen KünstlerInnen: «Sie bieten sich selbst als Beispiele an». Vor allem inspirierend ist der Beitrag von Jan Verwoert, welcher über das Bologna-Abkommen, bohemistische Posen, die Politik der Freundschaft oder Humor und Paranoia reflektiert. Seine Gedanken entwickelt er unter dem Aspekt, welche Bedeutung die Akademie für das gute Leben haben könne. Will man andauernd mit «diesen anderen in der Kunst» zusammensein oder nicht lieber mit ganz anderen Menschen? Wie kann man die eigene Singularität jenseits der herkömmlichen Ideologien der Konkurrenz und des Marktes nutzen und welche Bedeutung hat innerhalb einer Akademiegemeinschaft der Generationenkonflikt, die Wissens- oder Erfahrungsvermittlung? *BP*

Kunst lehren teaching art. Heike Belzer, Daniel Birnbaum, Städelschule Frankfurt/Main, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2007



Grau und dick ist das Buch wie der kleine Elefant, das Signet des Genfer Centre d'édition contemporaine, zugleich aber kostbar und elegant wie die feine goldene Schrift auf dem Einband. Mit dem Katalog «L'Effet papillon, 1989–2007» zieht eine gemessen an der Höhe der Staatssubvention kleine, aber wichtige Institution Bilanz. Eine Institution, die, obwohl immer wieder durch kulturpolitische Ränkespiele gefährdet, dank der Effizienz und der Hartnäckigkeit ihrer Direktorin, Véronique Bacchetta, ihren Platz in der Genfer Kunstszene erfolgreich verteidigen konnte. Mit Recht, wie die Liste der Ausstellungen und Editionen zeigt, die im Laufe der Jahre zustande gekommen sind. Schon früh haben sich im Centre de gravure contemporaine (ab 2001 Centre d'édition contemporaine) für kurze Zeit KünstlerInnen niedergelassen, die später – um das Bild des Schmetterlings aufzunehmen – hoch hinaus geflogen sind. Lokale Spezies wie John M. Armleder oder Fabrice Gygi, aber auch auswärtige wie Andreas Gursky, Thomas Hirschhorn, Roman Signer, Rosmarie Trockel, Luc Tuymans. Zum Katalogteil gesellen sich im ersten Teil des Buches eine Reihe von Texten u.a. von Sylvie Boulanger, Philippe Cuenat und Christoph Keller sowie ein Gespräch zwischen Hans Ulrich Obrist und Véronique Bacchetta: Alles in allem samt Abbildungen und «snapshots» ein lesenswertes Zeitdokument. *MM*

L'Effet papillon, 1989–2007. Centre d'édition contemporaine, Genève (Ed.). JRP Ringier, Zürich 2008, CHF 48.–